

123.5
Bergfeld

KG+SG Grod-Piegharts
VB Waidhofen



Im Frühjahr 2002 wurde der siedlungsfreie Raum südlich und östlich von Groß-Siegharts untersucht und dabei 4 Ortswüstungen aufgefunden, für die keine Nennung existiert. Die westlichste davon müsste eine größere Ansiedlung gewesen sein, da sie sich über die sieben Parzellen 1835, 1838, 1847, 1844, 1846, 1849 und 1851 mit einer Länge von über 200 Metern erstreckt. Die Gehöfte standen einen Kilometer südwestlich des Bahnhofes von Groß-Siegharts am nördlichen Trockenrand eines zum Fistritzbach entwässernden Gerinnes. Die Ortswüstung erhielt den dem Flurnamen entsprechenden Arbeitstitel „Bergfeld“ und die Wüstungsnummer 123.5.

Insgesamt wurden 3.77 Kilogramm (484 Stück) Keramikscherben geborgen, von denen 53% aus Grauton und 43 % aus oxydierend gebrannten, meist innenglasierten Exemplaren bestehen. Nur 4% sind hochmittelalterliche Scherben. Die Datierung reicht vom 12./13. bis zum 16./17. Jahrhundert. Das 15. Jahrhundert scheint zu fehlen.

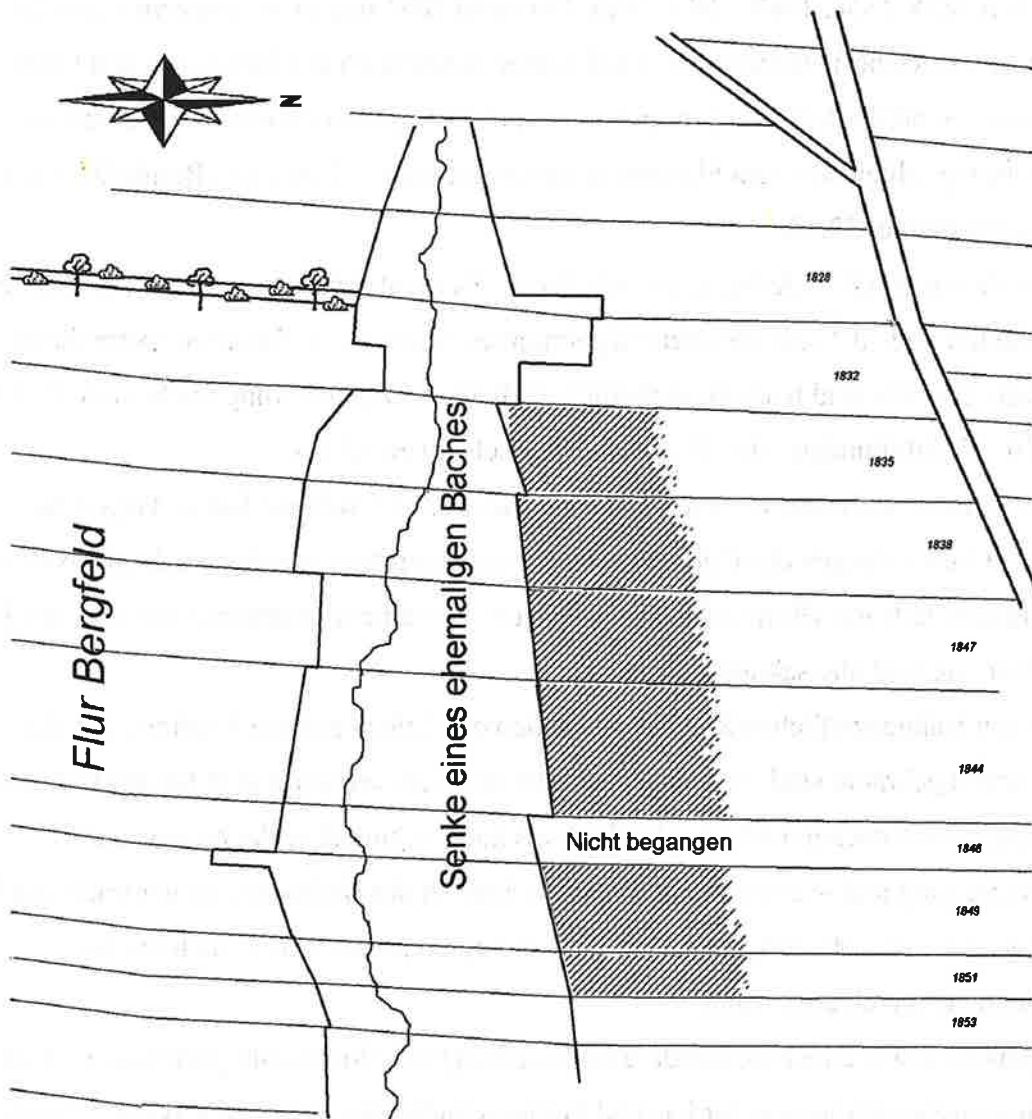
Hervorzuheben wäre, dass einige Ränder aus dem 12./13. Jahrhundert im Gegensatz zu anderen Ortswüstungen des Gebietes nicht nur aus Grafitton, sondern auch aus oxydierend gebranntem, teils mit Glimmerbeigabe oder starker Steinchenmagerung versehenem Ton bestehen. Sie sind alle sekundär gebrannt.

Unter den frühneuzeitlichen Randformen fallen ein Teller- und ein Topfrand auf, die reduzierend gebrannt sind. Neben gebranntem und verbranntem Lehm fanden sich auch Glasreste, alte Knochen und sowohl Fließ- als auch Schmiedeschlacke, was auf Eisenerzeugung und –verarbeitung schließen lässt. In der Bachsenke ist neuzeitliches Material abgelagert worden, das auf jenen Parzellen, die durchgeackert sind, auch bis zum Trockenrand verschleppt wurde.

Belegstücke sowie eine eingehendere Beschreibung der Ortswüstung befinden sich im Wüstungsarchiv am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, sowie beim Berichterstatter. Eine Planskizze liegt im BDA auf.

Bergfeld

 Fundstreuung



0 100 200 300

Meter

Kurt Bors

2002 wurde 1.3 Kilometer südlich von Groß-Siegharts an der Schönfelder Katastralgrenze eine Ortswüstung aufgefunden, für die keine schriftliche Quelle existiert. Da sie am Fistritzbach liegt, erhielt sie den Arbeitstitel „Fistritzbach“ und die Archivnummer 432.2.

Die Fundstelle befindet sich westlich der Straße nach Schönfeld auf der Parzelle 1642.

Die durch die Beackerung und das natürliche „Talwandern“ der Scherben bedingte Fundstreuung erstreckt sich über die ganze Parzelle. Der Ortsplatz dürfte aber in der oberen Parzellenhälfte gelegen haben, wo auch Schmiedeschlacken geborgen wurden. Neben diesen, Bruchsteinen, gebranntem Lehm, Flachziegeln, Mörtelresten mit roter Farbe, alten Knochen und einem 1 Zentimeter dicken Eisenhaken fanden sich 2.7 Kilogramm (386 Stück) Keramikscherben vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit. Das 15. Jahrhundert war kaum vertreten.

Ungewöhnlich für eine Ortswüstung ist das Vorkommen von mehreren Porzellanscherben, Steinzeugfragmenten und Resten von Glasgefäßen, die zumindest aus der mittleren Neuzeit stammen. Damit stellt sich die Frage, ob eine – vielleicht nach temporärer Verödung wieder errichtete – Siedlung so ungewöhnlich lange bestanden hat, oder ob es sich um eine in späterer Zeit erfolgte Abfallablagerung handelt. Eine ähnliche Beobachtung wurde in der benachbarten Ortswüstung Ludweisgraben gemacht.

Belegstücke sowie eine eingehendere Beschreibung der Ortswüstung befinden sich im Wüstungsarchiv am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, sowie beim Berichterstatter. Eine Planskizze liegt im BDA auf. Eine Fundauswahl wird im Grenzlandmuseum Raabs aufbewahrt.

Kurt Bors

